



Römer 2,1-29

Nach Gottes Willen leben

Texterklärung

Herz: Das Herz ist Sitz des Verstandes und des Willens. Hier entscheidet sich, ob wir nach Gottes Willen leben.

Gesetz: Das Gesetz meint die Lebensvorschriften des Alten Testaments, besonders die fünf Bücher Mose, dessen Herzstück die Zehn Gebote sind (2Mo 20,1-17 und 5Mo 5,6-21).

Beschneidung: Die Beschneidung bezeichnet das Abtrennen der Vorhaut am männlichen Glied am 8. Tag nach der Geburt. Sie ist für das Volk Israel Zeichen des Bundes zwischen Gott und seinem Volk. Bereits im Alten Testament erwartet Gott aber mehr als ein äußerliches Zeichen (Jer 4,4).



Eberhard Weisser, Pfarrer,
Rielingshausen

Paulus erläutert: Jeder Mensch könnte Gottes Willen kennen und nach ihm leben. Doch stattdessen handelt er gottlos und wird mit dem ewigen Tod bestraft (1,18-32). Sowohl als Juden als auch als Christen könnten wir uns auf das Bundeszeichen Gottes, die Beschneidung bzw. die Taufe verlassen. Doch sie entfalten ihre Wirkung erst, wenn unser Herz „beschnitten“ bzw. „getauft“ ist und wir nach dem Willen Gottes leben. Die eigene Gottlosigkeit bekennen und nach dem Willen Gottes leben, dazu laden die vorliegenden Verse ein.

Die eigene Gottlosigkeit einsehen und umkehren (v. 1-16)

Schnell neigen wir als glaubende Menschen dazu, die Gottlosigkeit, das gottlose Leben und Handeln anderer Menschen zu verurteilen. Doch nun redet Paulus uns selbst an („O Mensch“) und fordert zur Stellungnahme heraus. Dabei hat auch Gottes Barmherzigkeit mit uns das Ziel, dass wir ihn um Vergebung unserer Sünde bitten: „Weißt du nicht, dass dich Gottes Güte zur Buße leitet?“

Als Mensch kann ich mir den Himmel nicht verdienen (vgl. Röm 3,23). Doch im Endgericht wird jeder bekommen, was die Grundlage seines Handelns war: Wer nach göttlichen Maßstäben gehandelt hat, bekommt ewiges Leben. Wer ohne ihn gehandelt hat, empfängt was dem entspricht: Zorn und Grimm, Trübsal, Angst.

Maßstab für das Endgericht ist das „Gesetz“: Es bezeichnet den von Gott geoffenbarten Willen. Dem jüdischen Volk hat Gott ihn am Sinai offenbart (2Mo 20; 5Mo 5). Nichtjuden spüren den Willen Gottes in Herz und Gewissen. Für alle ist entscheidend, Gottes Willen zu leben.

Aufs Leben kommt es an (V. 17-24)

Paulus, selbst von Geburt an Jude, nimmt nun besonders seine jüdischen Glaubensgeschwister in den Blick (V. 17-29). Er hat Juden vor Augen – vielleicht von der pharisäischen Richtung, der er selbst angehörte – mit starkem religiösen Selbstbewusstsein: „Leiter der Blinden“, „Erzieher der Unverständigen“, „Lehrer der Unmündigen“. Doch ihr Anspruch hält ihrem eigenen Tun nicht stand (vgl. Jesus in Mk 12,38-40; Mt 23,1-36). Auch bei ihnen besteht ein Missverhältnis zwischen dem, was Gott ihnen durch das Gesetz gegeben hat, und wie sie leben. So ziehen sie Gottes Ehre vor aller Welt in den Dreck.

Die Verwandlung des Herzens ist entscheidend (V. 25-29)

Aber die Juden haben doch die Beschneidung, die sie als Gottes Volk von allen übrigen Menschen unterscheidet? Paulus, selbst ja ein Beschnittener, macht deutlich: Das Bundeszeichen der Beschneidung gilt nur im Zusammenhang mit der Treue zum Gesetz. Die Beschneidung ist nie Ersatz für den Gehorsam gegenüber Gott, sondern hat Bedeutung zusammen mit ihm. Paulus geht noch weiter: Nichtjuden, vermutlich sind sowohl Heidenchristen als auch Heiden im Blick, die Gottes Willen leben, sind die wahrhaft Beschnittenen. Vor Gott geht es um eine Verwandlung des Herzens („Beschneidung des Herzens“) durch Gottes Geist. Achtung: Paulus weiß um den einzigartigen Wert der Beschneidung (vgl. 3,1f.). Aber sie ist mit einem Leben im Gehorsam gegenüber Gott verbunden.

Fazit

Die Sätze des Apostels Paulus sind eine Zumutung für das jüdische Denken. Sie sind zugleich eine Anfrage an unser Selbstverständnis als Christen. Unser Christsein, unsere Taufe auf den Namen des dreieinigen Gottes muss geglaubt und gelebt werden.

Praxishilfen



Fragen zum Gespräch:

- „Wer mit einem Finger auf andere zeigt, weist mit dreien auf sich zurück!“ – Wo beurteilen und verurteilen wir Leben und Tun anderer Menschen und übersehen, dass wir selbst gottlos handeln und denken?
- Wo erleben wir, dass Menschen – überwältigt von Güte und Barmherzigkeit – ihr Leben bereitwillig ändern?
- Wie gelingt es uns, dass wir unserer Taufe entsprechend leben und handeln?



Impulse zur Veranschaulichung für Kinder und Erwachsene:

- Zu V. 4b: Die Geschichte vom Fünf-Finger-Gebet (in „So groß ist Gott“ von Patricia St.John oder im Internet unter: www.ohnegottistallessinnlos.de/blog/2015/08/sensationell-kennst-du-die-geschichte-vom-fuenf) erzählt, wie eine Frau ihre Sünde erkennt, sich Jesus zuwendet und dadurch ein ganz neues erfülltes Leben erhält.
- Zu V. 24: Dies ist das krasse Gegenteil von „Gott verherrlichen/ehren“. Hier können die Gedanken vom letzten Sonntag nochmal aufgegriffen werden.
- Zu V. 11+29: Gott kommt es nicht darauf an, was wir nach außen zeigen, sondern wie ehrlich wir es im Herzen meinen. – Wir basteln mit den Kindern ein Herz und schreiben den Bibelvers aus 1Sam 16,7 darauf: „Ein Mensch sieht, was vor Augen ist, Gott aber sieht das Herz an.“



Lieder: Monatslied „Gott rufet noch“ GL 301 (EG 392), GL 260, GL 438 (EG 390), GL 452 (EG 295)